

## Aus der Geschichte

Von Georg Dieterle

### Die Gaugrafschaft Nagold

Als unsere Vorfahren, die Alemannen, noch ein freies unabhängiges Volk waren, hatten sie in Friedenszeiten keinen Fürsten über sich; die Grundlage ihrer Verfassung bildete die Verwandtschaft. Sie waren in Geschlechter oder Huntaren, und diese wieder in Sippen oder Familien gegliedert; jede Hundertschaft und jede Sippe hatte ein Oberhaupt; meist war der Älteste auch zugleich das Haupt. Nur in Kriegzeiten wählten sie einen Herzog (von Hari = Heer und zogo = Führer). Als sich die Alemannen aber im Jahr 496 dem Szepter der Franken beugen mußten, wurden ihnen vom Frankenkönig Herzoge vorgesezt, die namentlich das Heerwesen zu besorgen hatten. Diesen Herzogen gelang es infolge der Schwäche der merowingischen Könige, sich Macht und Ansehen zu verschaffen. Als aber das merowingische Königsgeschlecht gestürzt war und die Karolinger mit starker Hand die Geschicke des Reichs leiteten, wurde das Alemannenherzogtum abgeschafft; eine ganz neue Reichsverfassung trat ins Leben. Alemannien wurde wie andere Länder in Gaue eingeteilt, an deren Spitze ein vom König eingesetzter Graf (= Gebieter) trat. Diese Gaue wurden benannt nach Flüssen oder Bergen ihres Gebiets, manchmal auch nach

Bild 190: Oberkirche von Nagold

dem ersten Grafen. Ursprünglich hatten diese Gaue einen sehr großen Umfang. Die Zahl der Gaue auf dem Gebiet des heutigen württembergischen Staats war klein. Eine ähnliche Bezeichnung wie Gau war Baar (= Bezirk). Bertoldsbaar hieß ursprünglich ein weitumfassendes Gebiet, das von den Quellen der Donau und des Neckars bis zur Nagold, zur Murg und zur Enz reichte. Erhalten ist die Bezeichnung Baar heute noch für das Quellgebiet der Donau und des Neckars, wie auch die Bezeichnung Gau fortlebt in den Namen Hegau, Breisgau u. a. Ein Teil dieser großen Bertoldsbaar war der Nagoldgau, der aber auch noch ein weites Gebiet umfaßte und viel größer war als der jetzige Oberamtsbezirk Nagold. Seine Grenze zog sich vom Ursprung der Murg, entlang der jetzigen Landesgrenze, gegen die obere Enz zur Teinach, dann oberhalb Calw über die Nagold hinüber zum Ammer- und Neckartal und von da über Rottenburg an den Oberlauf der Kinzig und Murg. Benachbarte Gaue waren im Norden der Würmgau mit Calw und Neuenbürg und der Glemsgau mit Weil d. St., im Osten die Glehuntare mit Böblingen, der Sulichgau mit Tübingen und Rottenburg, im Süden die Grafschaft Haigerloch mit Haigerloch, Balingen und Horb und die Grafschaft Sulz. Zum Nagoldgau gehörte also das Gebiet um Nagold, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Ergenzingen und Dornstetten (Freudenstadt). Die Franken, die anfangs nur bis zur Nordgrenze des Nagoldgaus vorgezogen waren, unterwarfen 536 das ganze Alemannengebiet und damit kam unsere Heimat auf lange Zeit unter die Herrschaft der Franken.

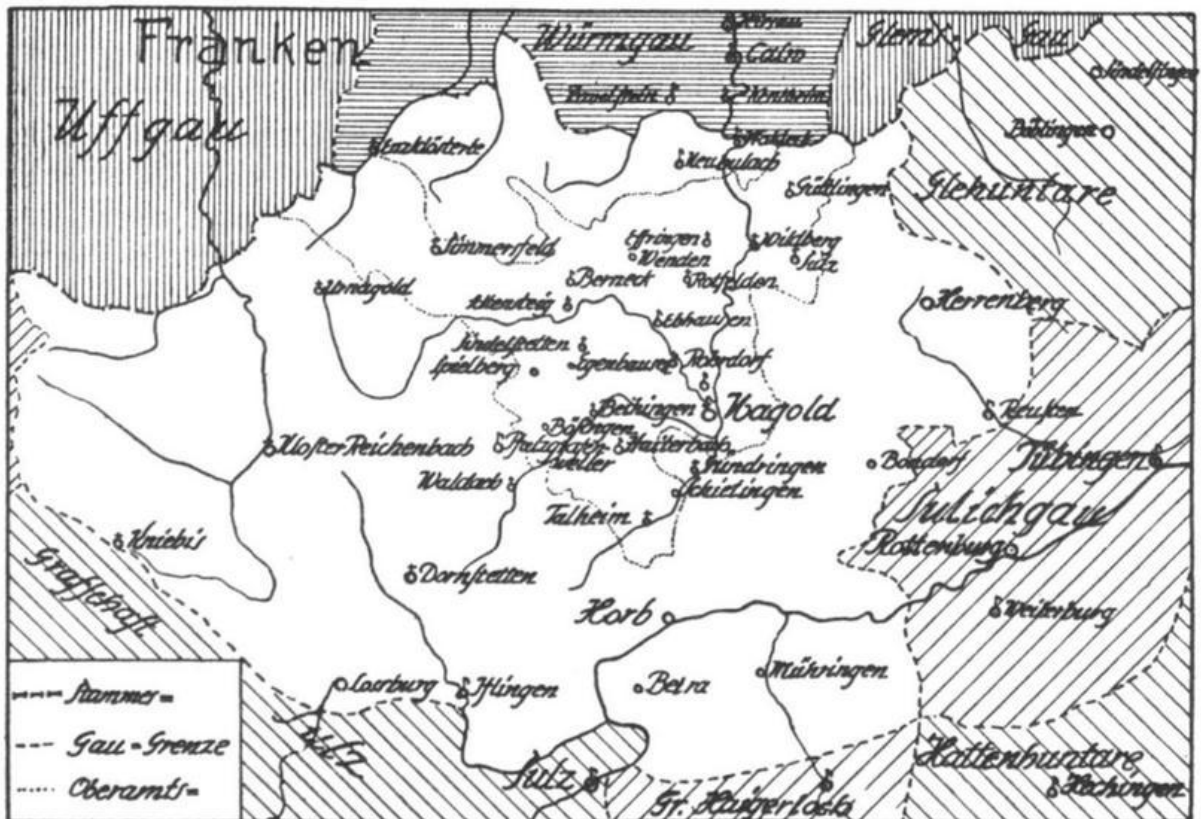


Bild 191: Der alte Nagoldgau. 1 : 285 000. Sindelfstetten mit der alten Mutterkirche bei Egenhausen ist abgegangen.

Nagoldgau hieß dieser Gau, weil sich der Lauf der Nagold wie eine Ader mitten durch dieses Gebiet hindurchzieht. Die Grafenwürde war ursprünglich nicht erblich; die Grafen waren vielmehr Beamte, die jederzeit vom König abberufen werden konnten. Diese Grafschaften sind für die Folgezeit deshalb von Bedeutung, weil sie die Grundlage für die spätere politische Entwicklung bildeten und sich die spätere Staatenbildung häufig an sie angeschlossen. Auch die Rechte der späteren Grafen, z. B. der Blutbann, das Recht zur freien Benützung des Waldes, das Geleitrecht, das Recht zur Errichtung von Burgen, Mühlen, Wirtschaften u. a. waren dieselben wie bei diesen karolingischen Grafen.

Noch in anderer Beziehung war die Karolingerzeit für später bedeutsam: Die bisher noch ziemlich dünne Bevölkerung wurde durch Zuzug von außen stark vermehrt; nachdem schon früher die Dörfer Gültlingen, Effringen, Emmingen, Schietingen, Gündringen, Böfingen, Beihingen ins Dasein getreten waren, mögen in der Karolinger Zeit die Orte Ober- und Untertalheim, Bafzheim (abgegangenes Dorf bei Nagold), Altheim u. a. gegründet worden sein. Wahrscheinlich ist um jene Zeit auch Wenden entstanden, da Karl der Große die slavischen Wenden in anderen Teilen seines Reiches, wo noch freies Siedlungsgelände war, angesiedelt hat. Auch Sachsenweiler (zu Zumbergen gehörig) mag seine Gründung der Zeit verdanken, wo Karl der Große die auführerischen Sachsen in entlegene Teile seines Reiches verpflanzt hat. So werden auch Ebershardt und Monhardt wie die andern in der Nähe gelegenen Ortschaften mit der Endung „hardt“ (Sommenhardt, Lützenhardt im Oberamt Calw) auf gerodetem Waldboden um jene Zeit entstanden sein.

Und noch in einer anderen Beziehung war jene Zeit für unsere Ahnen folgenreich. Die lange Zeit der Wanderung lag nun hinter ihnen; unter der Herrschaft der Franken mußten sie sich an eine sesshafte Lebensweise und an die regelmäßige Bebauung des Bodens gewöhnen. Nicht mehr Krieg und Jagd konnten jetzt ihre Lebensaufgabe sein, sondern die Ausgestaltung einer friedlichen, sich den von der Natur gegebenen Bedingungen anschmiegenden Lebensweise, die Inangriffnahme der Kulturarbeit, die ihre Wohnsitze zu einem schönen, blühenden Heimatlande umwandeln sollte. Auch für geistige Einflüsse haben sie sich nun aufgeschlossen, zumal da auch das Christentum bereits bei ihnen Fuß gefaßt hatte.



Bild 192: Kirche von Obertalheim.

Bild 193: Kirche von Gaugenwald.